

N. 3.

Dem  
H e r r n  
Johann Christian Blüthner  
Ehren-Mitgliede der wendischen Prediger-Gesellschaft,  
bey  
Seinem Abgange von Leipzig  
gewidmet  
von  
der wendischen Prediger-Gesellschaft.



Den 26. Juni 1796.

Leipzig  
mit Breitkopf- und Härtelischen Schriften.

Astråas holder Liebling, und Geweihter  
 in unserm Sorbischen Collegium;  
 Du willst nunmehr den Weg des Lebens weiter,  
 den streifen Weg zur Ehre und zum Ruhm?

Geh ihn mit Muth! zwar ist er voll Gefahren,  
 doch hat die Göttin einen mächt'gen Thron;  
 denk' nur, als noch die Menschen Räuber waren;  
 wie sprach man da der guten Göttin Hohn!

Seit dem sie auf der Erde kam zu wohnen,  
 seit dem bezahlt man alles baar fürs Geld;  
 denn, von der Werkstatt ab, bis zu den Thronen,  
 will jetzt ein jeder ehrlich durch die Welt.

Hat Themis auch nun wohl so manchen Diener,  
 der ehrlich sich verdienet seinen Lohn:  
 doch unterscheidet man, ist er auch kühner,  
 von ihm gewiß der Themis ächten Sohn.

Gerecht, wie sie, lebt er zu ihrem Ruhme,  
 der Menschlichkeit, wie dem Gesetze hold,  
 hilft Wittwen, Waisen auf zum Eigenthume,  
 das ihnen gern ein Andern rauben wollt'.

Und ob ihn keine Marmortafel preise,  
kein vaterländ'scher Barde ihn besingt:  
er lebt im Liede mancher armen Waise,  
das dankbar auf zum hohen Himmel dringt.

Sey Du der Themis Sohn, und ihren Rechten,  
wenn sie Dich einst auf diesen Posten stellt,  
bleib immer treu, bei Herren wie bei Knechten;  
erwarte aber weder Rang noch Geld!

Die Herren werden Dir nur wenig geben,  
vertheidigst Du die Armen gleich wie sie;  
„denn, heist's, der Herr hat keine Art zu leben,“  
statt Rang und Geld, bekommst Du Sorg' und Müh'.

Und sieh, die Armen haben kein's von Beyden!  
ob wohl ein Herr es ihnen geben kann?  
das darf die weise Politik nicht leiden:  
warum? — genug es geht einmal nicht an!

Willst Du vielleicht jetzt einen Ehren-Titel  
von unserm Sorbischen Collegium?  
Freund, wären wir nicht auch fast ohne Mittel:  
wir gäben Dir auch wohl ein Prämium.

Die Kasse ist so ziemlich ausgeleeret,  
ob gleich ihr Vorsteher sie treu verwaltet;  
ein Glück, wovon die Kassen, wie man höret —  
jedoch die böse Klag' ist ziemlich alt.

Mit Mühe wird sie sich nun wohl noch retten,  
das zeigt der noch einlaufende Debit;  
nur wär' es besser, wenn wir ihn schon hätten;  
denn weiland gab sie wohl zu viel Credit.

Gar herzlich wollten wir uns drob erfreuen,  
nahm' der Berarmten sich ein Edler an;  
wir wollten schon ein biedres Lied ihm weihen,  
ein biedres Lied, dem biedern, braven Mann!

Nimm statt Belohnung, statt der Ehren-Titel  
dieß Lied, gemischt durch Laune und durch Scherz;  
was hilft Dir auch ein Name ohne Mittel?  
nimm unsern Wunsch, Dir weicht ihn unser Herz.

Gern wünschten wir Dir immer heitre Sonne,  
und was im Reime gleich darauf nun fliehet;  
doch denk', daß solch ein Leben voller Wonne,  
wie solch ein Reim längst ausgestorben ist.

Sey nur befreyt von Kummervollen Sorgen,  
sey fester Muth, Zufriedenheit nur Dein:  
schön, wie ein rosenfarbner Frühlingsmorgen,  
wird dann gewiß, o Freund, Dein Leben seyn.

Sey glücklich! mög' Asträa einst Dich krönen,  
die ernste Göttin, sie im ew'gen Glanz;  
und siehe — um Dein Leben zu verschönen,  
reicht dann Urania Dir einen Kranz.

Nimm so dieß Lied, das Dir die Freundschaft bringet,  
in ihrem Namen so der Dichter sang;  
er will nicht, daß es zum Parnas aufdringet;  
doch sey es nur der Wahrheit Wiederklang!

MZb XXII 113